

IX  
26

12

**RAR**

**A**

**194**





RAR A 194

~~Pou wa 567~~

Die  
**Beschicht und Histori**  
von  
**Band-Brass Ludwig**  
**dem Springer/**  
aus Thüringen/

Wie derselbe um fremder Liebe willen in  
grosse Gefahr gerathen/ und von dem Schlosse zu  
Sibichenstein/ darinnen er gefangen fasse/ sehr  
hoch in die Saal hinab sprang/ daher er der  
Springer genannt wurde.



Erstlich beschrieben von einem Capellan in Thürin-  
gen/ und neulich aus einem alten Kloster-Buch  
ausgezogen und mit Figuren gezieret an den  
Tag geben  
und gedruckt zu Weissenfels 1698.



# Vorrede.



**D**ie gegenwärtige Geschichte von Land-Grav Ludwigen dem Springer/ist aus einem alten Archiv in Thüringen ausgezogen/ und einer gewissen Person zu schuldigen Ehren in Druck verfertiget worden. Es hat zwar



—  
 zu  
 S  
 M  
 da  
 ser  
 sti  
 er  
 w  
 er  
 in  
 ch  
 u  
 W  
 W  
 ri  
 be  
 de  
 fü  
 v  
 d  
 L



zwar das Original keinen Titul noch Signatur / aber an der uhralten Mönchs-Schrift merckt man wohl / daß es einer aus der Pfaffheit gewesen / der solche seine Chronick einer Fürstin von Hessen übergeben hab. Dann er nennet sich in der Vorrede ihren unwürdigen Capellan / klaget auch / daß er wegen grossen Alters sich der Brillen im schreiben gebrauchen müssen. Solche Histori ist nun von dem sehr alten und iezo fast unbekandten teutschen Worten gereiniget un̄ in bessere Mund-  
Arth gebracht worden. Dann das Original mit so wunderlichen Buchstaben / und noch dazu mit so übelklingenden und unbekandten Red-  
Arthen erfüllet ist / daß man es kaum lesen noch verstehen kan.

Der beredte Heide Cicero nennet die Historien eine Lehr-Meisterin des Lebens. Dann so wir uns die Geschich-

Vorrede.

te der Alten vor Augen stellen / finden  
wir darinnen viel Fußpfad / denen wir  
entweder nachfolgen / oder sie fliehen  
können. Wie dann die Geschicht ge-  
nugsam bezeugt / was es mit Land-  
Graf Ludwigen dem Springer vor ei-  
ne Endschaft genomēn / als er den un-  
schuldigen Pfaltz = Graf Friederichen  
aus bösem Rath seines Weibes Adel-  
heit / mit einem Jagd = Spieß jämmer-  
lich erstochen hat. Die ganze Geschicht  
begreiffet in sich eine Frist von dreyßig  
Jahren / in welcher sich alles begeben  
hat / was hierinnen begriffen ist. So  
bin ich / der Übersetzer / auch mit Fleiß  
bey des Mönches eigenem Stilo ge-  
blieben / auf daß man sehen möge / was  
vor einer Mund = Urth sich die Vor-  
Welt bedienet habe. Lebe wohl /  
und lese es zu deinem  
Nutzen.



Wie

Wie Graf Ludewig mit dem  
Barthe zu Mainz starb.



**D**Es man schrieb nach Christus Geburth Ein  
Tausend und sechs und funffzig / wurde  
Käyser Heinrich / welcher war ein Sohn des Käy-  
ser Conrads / zu Speyr begraben. Zu diesem  
Begräbnuß kam der Pabst mit vielen Cardinä-  
len / Meyten / Pfaffen und Ordens-Leuthen / also /  
daß es gar eine herrliche / schöne und zumahl auch  
traurige Übung war / von wegen der grossen  
Tugenden und guten Regimentes / so dieser löb-  
liche Käyser führt / als er das Reich mit ganzer  
Gewalt rechsnete. Es waren auch da zugegen viel

## Histori von Land-Graf Ludwig

Bischöffe samt andern teutschen Fürsten/ Gra-  
fen/ Freyen und Herrn/ auch Ritter und Knech-  
te/ wie dann ziemlich ist/ daß ein solcher Kays-  
er mit allen Ehren und Pracht in die Grufft ge-  
bracht werde. Zu solchem Begräbnuß kam auch  
Graff Ludwig mit dem Barthe aus dem Land zu  
Thüringen/ dann man ihn allenthalben also nan-  
te/ weil er sich einen gar mächtig langen Barth  
wachsen/ und nicht abscheren liesse/ solche Hin-  
farth thate er deswegen/ weil zu solchem grossen  
Begräbnuß alle Fürsten und Herrn/ so unter des  
Kaysers Hoehmässigkeit waren/ dazu aufgefordert  
wurden/ und kam er demnach im Rahmen und  
von wegen des Landes Thüringen/ so wohl dem  
Kays-er die letzte Ehr zu erzeigen/ als gegen dem  
Pabst sich gehorsam zu erweisen/ wie dann löbli-  
chen ist/ daß ein Christ thun und handeln soll.  
Dann es wurde auch da wieder erkhöret oder ge-  
wehlet ein neuer Römischer König und Kays-er/  
welcher war desselben Heinrichs Sohn/ den man  
dazumahl in der Stadt Speyr gar trauriglichen  
be grub. Als nun dieses alles geschehen/ und die  
Herren wiederum hinweg ritten/ kam Graf Lu-  
dewig mit dem Barthe in die Stadt Mainz/ und  
ward mit gefährlichen Siechthum behafftet/ daß  
ihm kein Arzt mit seiner Arzenei mochte behülff-  
lichen seyn. Es konte ihn auch niemand von sei-  
ner Kranckheit geledigen/ sondern wurd ihm ge-  
rathen/

dem Springer / aus Thüringen.

rathen / daß er seine Seligkeit ausrichtete / auf das  
best als er mochte / also beichtete er und gewann  
grosse Reu um seine Sünde / und empfieng die  
heiligen Sacrament mit grosser Innigkeit und  
Andacht / stiftete alda sein Seel-Geräthe und er-  
wehlte sich seine Begräbnis zu Sancti Alban /  
auf dem Berg vor Mainz / und starb und ward  
also begraben mit grossem Wehklagen in Gegen-  
wart des Bischoffs zu Mainz / vieler Bischöffe /  
Fürsten / Grafen und Herren / die auch Gast-  
weise zugegen waren. Das geschah / als er im  
Land zu Thüringen dreyßig Jahr gewohnet / und  
demselben sehr wohl und mit aller Ehrbarkeit  
vorgestanden hatte.

Wie Graf Ludewig der Sprin-  
ger / das Land zu Thüringen ein-  
nahme / und sich sehr unglück-  
lich beweibte.

**D**S geschah / als Graf Ludewig von Thü-  
ringen mit dem Barthe gestorben war / da  
kam nach ihm sein Sohn Ludewig / und besaß sei-  
nes Vaters Erbe und Herrschafft / als er sechze-  
hen Jahr alt war. Das geschah nach Christus  
Geburth tausend und sechs und funffzig. Und  
er staltte sich zu hand redlich und weißlich in allen  
seinen Geschäften. Darnach als man nach Chri-

## Histori von Land-Graf Ludwig

aus Geburth schrieb tausend nnd ein und sechzig  
Jahr / als er ein und zwanzig Jahr alt worden /  
da kaufte er die Pflege von Sangerhausen mit  
aller seiner Zugehörung seines Bruders Sohn  
ab / welcher hieß Graff Conrad von Hohnstein /  
und andere Güter / wo er die gehalten mochte /  
die kaufte er und brachte sie an sich. Darnach so  
riethen ihm seine Freunde und Herrn / er solte sich  
verändern / um deswillen / daß er sich baß befreun-  
dete / und Hülff und Rath gewönne / ob es ihm  
Noth thäte. Da freyeten sie ihm Herzog Ul-  
richs von Sachsen Tochter / und die nahm er in



dem andern Jahr darnach. Und als er sie heim  
brachte / da ware sie hoffärtig / und ließ sich bedün-  
cken / daß er ihrer nicht würdig wär / um deswil-  
len /

dem Springer / aus Thüringen.

len / weil ihr Vater ein Herzog war / und er und  
sein Vater nur Grafen. Und thät ihm so viel  
Schmach mit Worten und Wercken an / ob wohl  
daß er ein junger / stolzer / gerader / und ein freu-  
diger / säuberlicher Mann war / daß er solches nim-  
mer von ihr leyden konte. Und sandte sie also ih-  
rem Vater wieder heim / biß daß er ihr gut genug  
würde. Und da straffte sie ihr Vater und Mut-  
ter / und andere ihre Freunde so sehr darum / daß  
sie sich sehr darob grämte und so sehr härmte / biß  
sie in eine starcke Seuche fiel / und trauriglichen  
starbe noch in demselben Jahr.

Wie Graf Ludewig die Stadt  
Frenburg an der Unstrut bauete.



**D**un hatte der Kayser und auch der Erb-Bi-  
schoff von Mainz diesem Grafen Ludewig

## Histori von Land-Graf Ludwig

von Thüringen erlaubt/ wo er möchte Schlösser/  
Dörffer / Acker und Länder an sich bringen / des  
gönneten sie ihme wohl/ deswegen zoge er allent-  
halben in dem Land herum / absonderlich aber an  
die Grängen / dort fand er bessere Gelegenheit  
vor sich / als mitten darinnen. Er bauete auch an  
der Saal auf einen Berg / nicht fern von Raumburg  
ein Schloß / welches er nannte die Neuen-  
burg / und unter dem Berg hart daran ein Städt-  
lein / das nannte er Freyburg. Dann er gab ie-  
dermänniglichen / wer dahin zog / grosse Frey-  
heit. Sie dorfften weder Zins / Renthen noch  
Schoß geben / weder fröhnen noch sonst andere  
Herren Gefälle abtragen / von allen ihren Güt-  
tern / die sie besaßen. Es mochte da auch ieder-  
man / wer da war oder anderwärts dahin kame /  
kauffen und verkauffen ohne einzigen Zoll noch  
Umgeld / war auch alles Geleit frey. Und darum  
war das Städtlein gar bald mit Volck besetzt / wie  
auch das Schloß auf dem Berge / dasselbe bauete  
er gar schön mit guten Mauren. Wie das noch  
heut zu Tage wohl zu sehen und abzunehmen ist.

## Wie Graf Ludewig die War- tenburg und Eisenach bauete.

**B**ardo / der Erb-Bischoff von Mainz / als er  
diesen Graf Ludwigen zu Aldemberge tauf-  
te /

dem Springer/ aus Thüringen.

te/ Da belehnet er seinen Vater/ Ludwigen mit dem Barthe/ und auch ihn/ mit allem was das Stiff zu Mainz vor dem Wald Rechts wegen innen hatte/ bis an den Fluß Werra genannt. Nun trug sich einmahl zu/ daß er jagte in dem Wald bis an den Modelstein/ und kam auf den Berg/da iekund die Wartenburg oben liegt. Die-



ser Berg behagete ihm aus dermassen wohl wegen der Gelegenheit/ dann er lag nicht ferne von dem Wald. So war er auch ein pur lauterer und sehr harter Kieselfels/ und zumal sehr jäh hinauf zu gehen. Dieses allein mißhagete ihm/ daß ihm der Mittel-oder Modelstein zu nahe lag/ welcher in der von Franckenstein Gericht gehörte. Nichts desto weniger bauete er mit Gewalt einen Berg-Frieden darauf/ welches die von Franckenstein sehr ahndeten/ und sprachen/ er nähme ihnen das  
ihre

## Histori von Land Graf Ludwig

ihre wieder Gott und wieder Recht. Aber er sprach/ der Berg gehörte zu dem Stiffte Mainz/ und zu dem Land Thüringen. Als nun die Sache vor den Kaiser kam / wurde ausgesprochen/ er soll den Berg samt ihrer zwölffen beschwören/ wann sie einen End thun wolten / daß der Berg zu Thüringen gehörte / und Erdreich aus Thüringen da wäre. Da truge er des Nachts viel Erde aus Thüringen hinauf/ und beeidigte die Sache/ also daß ihm der Berg bliebe. Es stackten demnach zwölff Edelmänner aldort ihre Schwerdter in die Erden/ und schwuren daß ihre Waffen in dem Erdreich von Thüringen stacken/ und diese haben ihm gerathen die Erde auf den Berg zu tragen/ als gesagt ist. Dazumahl war Eisenach ein offener Flecken/ und lag zwischen den zweyen Wassern/ Horsel und Nesse/ da isunder ist Sanct Peters Berg / und heisset noch in der alten Stadt/ und war die Gränze oder das End im Lande zu Thüringen. Daselbsten führte man den Eisenstein aus dem Wald dahin / von wegen Gelegenheit des Wassers / und schmiedete dort das Eisen/ und darum so hieß es Eisenmache/ aber seid der Zeit hieße man es Eisenach. Nun spricht man Ludwig nahm da die Erde/ und trug es Nachts Zeit auf den Berg Wartenburg/ und thate also samt ihrer Zwölffen / als oben gehört worden/ den End. Dieses ist geschehen nach Christus

stus

dem Springer / aus Thüringen.

stus Geburth / Tausend und sieben und sechzig.  
Darnach in dem andern Jahr war groß Hunger  
im Land / daß viel Leuthe Hungers starben. Nun  
hatte Graf Ludwig viel Korn und Hafer zu San-  
gerhausen gesämet und aufgeschüttet / und bau-  
te da Wartburg ohne Geld so köstlich / als man  
das noch mit Augen siehet / dann die Leuthe ar-  
beiteten ihm um das Brod / und sprach: Da warte /  
welch ein Berg? also ward es erstlich Wartberg /  
leglich aber Wartenburg genennt. Er ließ auch  
Eisenach vergrößern an der Stelle / da es nun  
liegt / nach Christi Geburth Tausend und sie-  
benzig Jahr / und die Dorffschafften musten die  
Mauren darum führen aus dem Land zu Thü-  
ringen / jedes so viel Gärten lang / als ihm gesetzt  
war / und man auch noch heut zu Tag wohl sieht.  
Er wolte auch die Wartburg mit Kupffer über-  
güldet decken lassen / so ihm aber von dem Reich  
nicht vergönnet worden.

Wie Graf Ludwig der Sprin-  
ger auf Ritterschafft ritte / und mit des  
Pfalz-Grafen seinem Weibe / Frau  
Adelheit in Kundschafft  
gerieth.

Ritterschafft suchte darnach dieser junge Graf  
Ludewig von Thüringen / und ritte allewe-  
gen

## Histori von Land-Graf Ludwig

gen hin seinen Spieß und Lanze zu brechen / als  
denn dazumahl der Gebrauch und auf vielen



Hoffschafften üblichen war. In denen Zeiten  
wohnete Pfalz-Graf Friederich zu Sachsen/die-  
ses Namens der Andere / Pfalz-Graf Friede-  
richs/ Grafens zu Brene und Wettin Sohn in  
dem Osterlande bey Thüringen auf seiner Burg  
zu Scheiplitz / welches erstlich Weissenburg ge-  
nannt ward. Der hatte gar ein über die massen  
säuberliches Weib / des Marg-Grafen Tochter  
von Staden/ die ward genannt Adelheit/ brachte  
ihm aber keine Kinder/ dieser hofirte Ludewig auf  
denen Höfen/ und gewanne sie auf einem Tanze  
herglichen lieb/ und leidet gar grosse Noth um ihrer  
Liebe willen / und das Weib war da von seiner  
Liebe

Liel  
sie i  
ihn  
hei  
hat  
und  
ras  
ihn  
lich  
sie  
den  
Ur  
als  
Q

Liebe also eingenommen und überwunden / daß sie ihm heimliche Tage und Zeiten bestimmte / und ihn an Orth und End beschied / freundliche und heimliche Gespräch mit ihm zu halten / dann sie hatte alle ihre Gewogenheit auf ihn geworffen / und konte vor grosser Begierde nicht ruhen noch rasten / biß sie sich auf das allerfreundlichste mit ihm unterredet hatte / darum so kame er oft heimlich auf ihre Burg gen Scheiplis / und ie länger sie miteinander umgiengen / ie mehr wurden sie dergestalten gegeneinander entzündet / das groß Ungelück dem Pfalz-Grafen daraus erwuchse / als ihr hernach vernehmen sollet.

**Wie Graf Ludwlg zu der Frau Adelheit reitet / und von derselben schön empfangen ward.**



**I**nsmahls / als Graf Ludwig hörte und gute Kundschaftung hatte / daß der Pfalz-Gräfe nicht einheimisch wäre / säumte er sich keines weges / sondern ritte sehr schnell gen Scheipliz an ihre Burg. Und als die Frau Adelheit den Ritter kommen sahe / empfienng sie ihn sauberlich und mit sittsamen Gebährden / wie dann einer Frauen wohl anständig ist. Sie führte ihn in einen zierlichen Saal / von Bildereyen wohl aufgepußt / und dorten stengen sie miteinander an eine sehr böse Sache zu stifften / als ich nun sagen werde. Dann die grosse Krafft der Liebe hatte sie alle beyde so gewaltig eingenommen / daß die Frau Adelheit nicht wuste / was sie ihm vor gefährliche Wercke riethe / noch der Land-Gräf verstunde / zu was er sich von der Frauen verleiten liesse.

**W**ie Frau Adelheit dem Grafen Ludwig Rath gabe / daß er ihren Herrn den Pfalz-Gräfen tödten solte.

**A**ls sie nun lange miteinander Sprache gehalten / wie sie hinfort allezeit in unzertreñter Liebe bey einander seyn und leben könnten. So kame der Frau ein zumal häßlicher Rathschluß in den Sinn und Gedancken / dann sie riethe ihm / wann

wann  
Liebe  
ande  
Her  
ben  
wig  
ber  
Sch  
stens  
hört  
Vor

be  
ein  
D

dem Springer/ aus Thüringen.

wann er allezeit frey und ungehindert in ihrer Liebe und Freundschaft leben wolte/ so wäre kein ander Mittel/ als daß er acht hätte/ wie er ihren Herrn/ den Pfalz-Grav Friedrich/ um das Leben brächte. Da wurde der Land-Grav Ludwig durch die Hefftigkeit der Liebe dermassen überwunden/ daß er ihr solches bey einem hohen Schwur zusagte/ wie daß er ihren Mann ehstens aus dem Wege räumen wolte. Solches hörte Frau Adelheit gern/ und bate/ daß dieses Vorhaben bald geschehen möchte/ redeten also



beyde lange von der bösen Sache/ biß sie endlich eins wurden/ ihn auf solche mase umzubringen. Nemlich/ Frau Adelheit wuste/ daß ihr Herr auf  
B einen

## Histori von Land-Grav Ludwig

einen gewissen Tag/um seines Gebrestens willen baden würde. Wann solches geschähe/ so solte Graff Ludwig mit seinen Hunden und Jagdt-Horn vor die Burg Scheiplig kommen/und hart an derselben jagen/alsdann wolte sie ihren Herrn/ den Pfalz-Grav Friederich hinaus reiten heissen/ auf daß er ihm solches wehrete. Wann er nun käme/ so solte der Grav Ludewig sich mit seinem Jagdt-Spieß oder sonsten einer Wehre wohl gefast halten/ und acht haben / daß er ihm darnieder fällte/ und hernachmals vorgäben/ es wäre durch nährliche Worte geschehen / die ihm ihr Herr/ der Pfalz-Grav Friederich/ gegeben hätte. Wann dieses geschähe/so könte er sie hernachmahls heyrathen / und sie allezeit in unzerstörter Liebe bey einander wohnen.

Vor allzugrosser Liebe muste Grav Ludwig diesen Rath gut heissen / ritte darauf wieder nach Hauß/ und machte sich gefast/ alles zu vollbringen/ was ihm die Frau Adelheit/ von derer Liebe er ganz verblindet war/ geheissen hatte / dann er schärffte seinen guten Jagdt-Spieß auf das beste/ und bereitete zugleich sein gutes Schwerdt / auf daß/ wann eines mißriethe/ er sich des andern gebrauchen könte.



Wie

Wie Pfalk-Grav Friedrich im  
Bade sitzet / und seine Frau ihn schalte /  
daß er Graf Ludwigen vor seiner  
Burg zu jagen / gestat-  
tete.

**G**raf Ludwig säumete sich nicht / sondern kam  
auf bestimmten Tag vor die Burg Schei-  
plig / erschallete sein Jagdt-Horn / und mengete  
seine Hunde mit gräßlichem Geschrey auf und  
nieder / in dem Holz / welches heißt die Keisig / an  
dem Münchrodischen Feld. Der Pfalk-Grav



saß dieweil in einem Bade / als das von seiner  
Frauen Adelheit mit Fleiß dazu geschickt und ge-

## Histori von Land-Grav Ludwig

ordnet war. Da nun Graf Ludwig sein wunderliches Gesehrt vor der Burg mit seinem Horn und Hunden begunte/ lieff das Weib stürmlichen über ihren Mann/ und redete ihm nährlich an und sprach: Er sässe im Bad und suchte seines Leibes gemach und Wollust/ und verliere dierweil sein Recht und seiner Herrschafft Freyheit/ und liesse sich jagen biß vor seine Nasen von dem Graf Ludwig/ der solches nicht befugt sey. Der Pfalz-Grav/ als ein jäch zorniger Mann fuhr schnell aus dem Bad / und warff einen Mantel an über sein Bad-Hembde/ hebte sich auf einen Hengst/ und rannte mit wenig Leuten Graf Ludwigen durstiglich nach mit zornigen Geberden und gräßlichem Geschrey/ und straffte ihn mit harten Worten/ warum er sich unterstünde in seiner Herrschafft/ das ihme mit nichten geziemte/ zu jagen? Da wandte sich der Grav behend um/ ergriffe seinen scharffen Jäger-Spieß / legte diesen gegen dem Pfalz-Graven ein/ rannte nach aller Macht und Leibs-Kräfften herzu/ traff ihn auch dermaßen/ daß er durch und durch gestossen/ von dem Hengst rücklings zu Boden fiel. Da entlieff des Pfalz-Graven Kopf ledig in die Burg Scheiplich / und Graf Ludwig nahm die Flucht in seine Gewahrsam. Die Pfalz-Gräfin stelte sich nach ihres Herrn Todte gang traurig und kläglich / rang ihre Hände / rauffte ihre Haare aus/

dem Springer / aus Thüringen.

aus / damit man auf sie keinen bösen Verdacht  
werffen solte. Als aber die That des Pfalz-Grä-  
fen seinen Freunden verkündiget wurde / huben  
sie ihn mit grossen Leidwesen auf / und begruben  
ihn zu Gossec in das Closter / welches er an der  
Saal / nicht weit unter Raumburg / gestiftet hat-  
te. An dem Orth / da er erstochen ist / steht ein  
steinern Creuß zum Gedächtniß / daran auf einer  
Seiten ein Spieß / auf der andern die Lateinische  
Worte stehen: Anno Domini M. LXV. Hic  
expiravit Palatinus Fridericus, Hastâ prostra-  
vit illum Comes Ludovicus.

**Wie Graf Ludwig den Pfalz-  
Gräfen erstache / und sich in sein  
festes Schloß begabe.**



## Histori von Land-Grav Ludwig

**D**rosse Sorg und Angst hatte Graf Ludwig / nachdem er den Pfalz-Graven Friedrich zu Sachsen im Reißicht vor der Burg Scheiplitz erstochen hatte. Dann ihn eine starcke Reu seines Beginmens angekommen / also / daß er weder aus noch ein gewust / weil sein Gewissen wachbar worden / und er erst nach der That besinnend wurde / wie hart er seine Seel mit diesem Todtschlag bemahliget hatte. Doch unterdruckte er seine Gramnuß durch die Liebe / die er truge / zu der inniglichen schönen Frauen Adelheit / und begab sich in sichere Bewahrzam / daraus man ihn nicht heben möchte / so es irgends mährig würde. Aber / ob es wohl bald in dem Land erschallte / daß er den Pfalz-Graven erstochen / so wuste doch niemand die Ursach des Mordes / sondern meinte männiglich / daß es aus Befehdung und Herausforderung geschehen / da dann Kayser Conrad / der da Ludwig / dem Land-Graven / wohl gewogen war / auch nicht groß Nachfrag hielt / und währte also die Sache so lang und blieb im Dunctlen / bis sich Ludwig mit der Frau Adelheit / nicht ohne Bewunderung aller Leuthe durch den Priester zusammen geben ließ / ehe als das Jahr um war.

### Wie Graf Ludwig mit Frau Adelheit Hochzeit hielt.

**N**icht lange darnach / als dieses geschehen / und  
der

dem Springer / aus Thüringen.

der Pfalz-Gräf von Graf Ludewigen erstochen ward / da ward große Klage von des Pfalz-Gräfen Freunden und seinem Weibe / wiewohl daß es ihr nicht groß Leyd war / und er war da begraben zu Benzig / welches dermahlen heisset Gottes-Eck oder Goseck in dem Münster / das an der Saal liegt bey der Naumburg / welches vor Zeiten derselbe Pfalz-Gräf gestiftet hat. Und bey Scheiplis da die Wohnung und Burg war / stehen zu Latein diese Reim / in einem Stein gehauen. Hie ward erstochen unadelich / der Pfalz-Gräf von Sachsen Herr Friederich / das that Graf Ludwig mit seinem Speer / da er jagen ritt allher.



Darnach / ehe das Jahr herum war / da gelobte die Wittbe ihre Ehe dem Graf Ludewig von Thü-

## Histori von Land Graf Ludwig

ringen/der ihren Herren erstochen hatte. Und er führte sie mit sich heim gen Schaumburg/ und hatte da grosse Wirthschafft/ das geschah nach Christus Geburth Tausend und vier und sechzig Jahr/ diese Frau Adelheit war Marg-Grafens Tochter von Staden/ die hatte eine Schwester/ genant Ute/ die nahm Graf Thieme von Sachsen zu der Ehe/ und die gewann einen Sohn der hieß Conrad/und ward ein Marg-Graf zu Meissen. Dieser Graf Thieme ward auf der Hochzeit zu Schaumburg mit viel Grafen/ Edelen/ Rittern und Knechten/ alda mancher ehrlicher Biederermann den andern aus dem Sattel hobe und auf der Schronen über den Gaul hinab stiesse/ davon viel zu sagen und zu schreiben wäre. Als nun die Ausrichtung zu Schaumburg acht ganzer Tage mit allem Pracht und Freude gewährt hatte/ schiede Männiglich rückwärts und wiederum dahin/ wo er her gekommen war.

## Wie Graf Ludwig sieben Kinder zeugte.

**I**n wenig nachfolgenden Jahren zeugte Graf Ludwig mit seiner Haus-Frauen vier Söhne und drey Töchter. Der erste Sohn ward genant Ludewig/ und dieser besasse hernach seines Vaters Erbe in Thüringen/ und war der erste Fürste

dem Springer / aus Thüringen.

Fürste und Land-Grav zu Thüringen / und zu  
Hessen. Der andere Sohn ward genant Udo /



der folgete der Pfaffheit / und ward ein Bischoff  
zu der Raumburg. Der dritte ward genant  
Heinrich / der starb als ein Jüngling. Der vierd-  
te hieß Hermann / der ward gefangen / und starb  
in dem Gefängniß auf der Burg zu Hamer-  
stein. So gewann er auch bey ihr eine Tochter /  
die hieß Kunigund / die gab er einem Grafen zu  
Sachsen / dieselbe Frau bauete das Münster zu  
Kaltenborn. Die andere Tochter die gab er dem  
Grafen zu Weimar. Die dritte Tochter  
die gab er dem Grafen von Wil-  
denssee.

W 5

Wie

Wie Graf Ludwig der Sprin-  
ger/ gefangen/ und auf das feste Schloß  
zu Bibichenstein/ bey der Stadt  
Hall in Sachsen/ gelegt  
ward.

**D** Als grosse Ubel/ welches Land-Grav Lude-  
wig von Thüringen gethan hatte an dem  
Pfalz-Graven Friederichen von Sachsen/ in-  
dem er denselben aus Rath und Angeben seines  
Weibes unschuldiglich erstochen hatte/ war von  
seinen Freunden nicht vergessen. Nun war der  
Kaiser Conrad gestorben/ welcher dem Graf  
Ludwig sehr gewogen war/ und ihn allezeit in sei-  
nem Schuß und Beschirmung hielt. Nach  
ihm aber wurde zu dem Römischen König erkoh-  
ren König Heinrich der Vierdte/ vor den kam der  
Erb-Bischoff von Bremen/ Pfalz-Grav Frie-  
drichs leiblicher Bruder/ Namens Albertus/  
und klagte/ wie Graf Ludwig von Thüringen so  
gar untugendlich seinen Bruder erstochen und  
um das Leben gebracht hätte/ solches klagten auch  
alle andere seine Freunde/ und mutheten vor dem  
Kaiser Gericht wieder ihn. Also ließ der Kay-  
ser Heinrich heimlich auf ihn warten/ und ihn im  
Stift Magdeburg fahen/ und ließ ihn führen  
gen Bibichenstein an der Saale/ welches ist ein  
alt/

dem Springer/ aus Thüringen.

alt/ vestes und tügliches Schloß zu der Gefan-  
genschaft der Verbrecher. Und ließ ihn da setzen  
in einen Stock/ und mit Fässeln schliessen/ er wä-



re da auch gestorben/ wär er nicht gefrist worden  
von Bitte wegen Sanct Ulrichs gegen Gott/  
dem er gelobt hatte/ eine neue Kirchen zu bauen  
daß er ihm aus dem Gefängniß hülffe. Der  
schickte es/ daß der König Heinrich aus dem Lan-  
de zog/ und Graf Ludewig also zwen Jahr in dem  
Gefängniß saß. Und da der König wieder kam/  
da vernahm er/ daß er mit dem Leben nicht davon  
möchte könen/ da bathe er/ man soll seinen Knecht  
und Schreiber vor ihn lassen/ daß er sein Seelge-  
rätthe ließ beschreiben und bestellen/ und das ge-  
schach.

## Histori von Land-Graf Ludwig

schach. Da bestalte er mit seinem Knecht/das er seinen weissen Hengst/ der hieß der Schwan/ auf einen bestimmten Tag und Zeit jenseits der Saal gegen das Schloß / welches hoch über demselben Fluß liegt/ bringen soll. Und mit dem Schreiber bestellte er/ daß er ihm liesse machen einen guten weiten Wachs-Mantel/ den wolte er umnehmen/ und zum Fenster in die Saal hinunter springen/da soll er bestellen die Fischer von Tauchlib/ da iezo Weissenfels steht / die solten ihn auffangen/ und es war alles also fleißig bestellt/ was er seine getreue Diener geheissen hat.

## Wie Graf Ludwig zu Sibichenstein in dem Stockfasse.

**Z**u trauren begunte sehr Graf Ludwig/ von wegen des Todes/ den er vor ihm wuste/ daß er um des ertödteten Pfalz-Grafens wegen wiederum sterben und zu Sibichenstein abgethan werden solte. Und als uns die alte Chronicke sagt/ so asse/ trancke/ und schliesse er wenig wegen grosser Traurigkeit sein Leben zu verliehren. Zumahlen er auch sein Gemahl sehr liebte / und sie auch Zeit seiner Gefangenschaft grosse Schwermuth empfande / wegen daß ihr Herr der Graf Ludwig so härtiglichen geschlossen/ und mit vielen Wächtern bewacht lage auf dem hohen Schloß

zu

dem Springer / aus Thüringen.

zu Gibichenstein in Sachsen. Da klagte der Graf Ludwig gegen denen / die sein wachten also erbärmlichen seine Kranckheit / daß sie ihn aus



dem Stock und denen Fässeln ausschlossen / und er also in der Stube frey hin und wieder wandeln mochte / und solches thate er an einem Stab so ab- lehtiglich / als wolt ihm die Seel ausfahren. Es bracht ihm auch sein Schreiber viel Mäntel in die Custodi und andere Kleider / durch dero Hülff der Graf hinunter auf die Saale springen wolte / als ihr vernommen habt. Solche Mäntel und Klei- der dackte der Graf dazumahl über sich / und ge- hube sich ganz fräncklichen gegen die Wächter / welche das Wacht-Haus sehr wohl und veste be- schlos-

## Histori von Land- Graf Ludwig

schlossen hatten / und derselben Wächter waren ihrer sechs / die bey ihm in der Stube saßen / und die Zeit mit dem Bret-Spiel verkürzten. Er aber gieng vor ihnen auf und nieder an seinem Stabe / und als oft er an das Fenster kam / bliebe er stehen / betrachtende die hohe Höhe / und ob sein Knecht mit dem Pferd / welches da heisset der Schwan / nach bestünter Weise bald ankommen würde?

## Wie Land- Graf Ludwig zu Sibichenstein aus dem Gefäng- niß springet.

**A**ls er nun endlich so wohl der Fischer / als auch seines Knechtes über der Saal an einem Berg gewahr wurde / entschloß er sich den Sprung zu wagen / der zumahl sehr hoch und gefährlich war. Aber sein Leben vor dem Schwerdt zu beschützen und bey seiner Frauen Adelheit zu seyn / überwandten allen Schröcken / den er da wegen der Höhe geschöpffet hatte. Als er sich nun lang hin und wieder bey sich selbst entschlossen / was zu thun wäre / so nahm er seine Gelegenheit wohl in acht / und als er abermal an das Ende der Stuben gegen dem Fenster kam / eilte er auf seinen Füßen / als einer der da über einen  
grossen

dem Springer / aus Thüringen.

grossen Graben springen will / zu dem Fenster /  
warffe den Stab und die übrigen Kleider von  
sich / und sprang / was er mochte aus dermassen



hoch in die Saal hinab / und der Wachs-Mantel  
den er hatte / schützte ihn / daß er in der Luft gang  
sanfft auf das Wasser fiel. Da warteten sein die  
Fischer von Weissenfels / zuvor genant Lauch-  
lig / und halffen ihm aus dem Wasser / daß er nicht  
ertrancke. Es sagt auch eine alte Thüringische  
Chronick / daß er in der Luft geruffen habe: Su-  
scipe servum virgo Maria. O Maria / nimm  
deinen Diener in Schutz und Schirm. Ist also /  
wie hier beschrieben steht / der Land-Graf unver-  
lest

## Histori von Land- Graf Ludwig

legt aus dem Wasser gekommen. Und hat obige Lateinische Worte an die Kirche zu Sangerhausen bauen lassen.

## Wie Graf Ludwig zu Sangerhausen eine Kirche stiftet.



**D**Es nun Graf Ludwig bey seinem Knecht auf dem Berg gegen dem Schloß Sibichenstein war / da begunte er erst betrachten die grosse Höhe / die er niedergesprungen war / kniete bald nieder auf die Erde / sagte Gott inniglichen Danck vor den Schuß seiner heiligen Engel / und gelobete / als vor / eine Kirche in der Ehre Sanct Ulrichs zu Sangerhausen aufzubauen. Er ließ daselbst die nasse Mäntel liegen / wurffe sich auf  
seinen

Dem Springer / aus Thüringen.

seinen guten Hengst / und ritt gegen Sangerhausen / und bauete da eine schöne Kirchen in St. Ulrichs Ehre / als man die noch heut zu Tage daselbsten siehet. Er liesse auch mit grosser Geschrifft in die Stein einen lateinischen Keira hauen / welcher zu teutsch also lautet: Empfah du heiliger Sanct Ulrich / dieses Haus von mir / darum / dieweil du mich entbunden / das ich dir gelobte zu den Stunden / als ich gefangen und härtiglich geschlossen / sehr traurig fasse und verdrossen. Also ist die Kirche zu Sanct Ulrich / in der Stadt Sangerhausen am Harze erbauet und von Landgraf Ludewigen dem Springer aufgerichtet worden.

Wie sich Graf Ludwig der Springer dem König Heinrich auf Gnade ergab.

**I**n dem dritten Jahr darnach / als man schrieb Eintausend und acht und siebenzig / da Graf Ludewig bey König Heinrich noch in Ungnaden war wegen Pfalz-Graf Friedrichs zu Sachsen / den er erstochen hatte vor Scheiphis an der Unstrut / da ließ er mit dem König Heinrich durch seine Freunde um Gnad und Versöhnung werben / auch so lange mit ihm theidingen / biß ihn der König auf Gnad und Ungnad annahme / dann er

E

musste

musste sich abermahls seines Leibes fällig geben.  
Da kam er zu dem König in das Dorff Trut-



munden genant / und gab sich dem willig in seine  
Gnade und Gewalt. Da sagte er ihn in Verhaft  
etliche Zeit / biß daß er mit ihm einig wurde / die  
Stadt Eisenach samt dem Schloß Wartenburg  
abzutreten / und zur Busse dem König einzuräu-  
men. Und also ließ er ihn da ledig und los.

## Wie König Heinrich Hoch- zeit hatte.

**I**n andern Jahr darnach / da hatte König  
Heinrich der dritte Hochzeit zu Mainz mit  
des Königs Tochter aus Engelland. Dazu ka-  
men

men viel Herren / und insonderheit machte sich  
auch auf Graf Ludwig von Thüringen / in guter  
Hoffnung / daß ihm der König förder Gnade er-  
weisen wolte / weil er in dem Gefängniß zwey



Jahr und acht Monden grossen Unfall ausge-  
standen / und ihm auch acht Edle Bürger / wegen  
der Stadt und Schloß Wartenburg zu Eisenach  
gesagt hatte. Indessen geschah es / daß der König  
den Bischoff zu Mainz / genant Adelbrecht / fahen  
ließ / und ihn in das Gefängniß einsetzen. Da  
geschah in der Stadt Mainz ein grosser Auf-  
lauff von dem Volck / so wohl frembd / als was  
in der Stadt war. Es lieffen die Bürger und  
Thumherren samt ihren Freunden vor den Kö-  
nig /

nig/und trungen ihn mit Gewalt/das er den Bischoff muste ledig geben/und auch zugleich Grafen Ludwigs seine zwölff Adelige Bürger los sagen. Das muste er thun darum/das er einen gewenhten Bischoff wieder die Gewalt des Pabstes hatte gefangen nehmen lassen. Also war Ludwig der Springer frey/un behielt Stadt und Schloß zu Eisenach vor sein Eigenthum als zuvor. Dann wann der König Heinrich das nicht gethan hätte/so hätten ihn die Bürger erschlagen.

Wie sich Graf Ludewig der Springer mit seiner Frauen bekehrte.



Es er nun von dem König Heinrich samt seinen Bürgen zu Mainz los gesagt worden/ritte

dem Springer / aus Thüringen.

ritte er mit seinē Knechten aus der Stadt Mainz /  
und kam zu dem König hinfort nimmer. Son-  
dern zog zu seiner Frauen Adelheit / und ward von  
Tag zu Tag trauriger wegen des Todtschlages /  
welchen er um ihrent willen wieder sein Gewissen  
vollbracht und unschuldig Blut auf sich und sein  
Haus geladen hatte. Gleichwohl faßte er oft ei-  
nen andern Sinn / ritte hin und wieder Ritter-  
schafft zu üben / und hielt stattlichen Hoff zu Frey-  
burg auf dem Schlosse / welches da liegt an der  
Unstrut / die nicht fern von da in die Saal fließt.  
Er begabte auch die Fischer von Reichlis mit statt-  
licher Freyheit / daß sie dorfften auf der Saale fi-  
schen von ihrer Wohnung biß an das Schloß zu  
Sibichenstein / also sie ihn aus der Saalen gezo-  
gen und getreulich errettet hatten / und verschaff-  
te / daß die zu Weissenfels ohne Zins im Lande zu  
Sachsen handeln und wandeln mochten / als noch  
geschicht. Einmahl aber / als man schrieb nach  
Christus Geburth Ein tausend drey und achtzig  
Jahr / da vermahnte ihn und seine Frau Adelhei-  
ten die Göttliche Barmherzigkeit und Gnade /  
die alle Menschen will selig haben / und nieman-  
den will gerne lassen verderben / dadurch wurde  
Frau Adelheiten ihr Herze gerühret / daß sie ge-  
dachte an ihre Seelen Seligkeit / und beehrte ihr  
Leben zu bessern / und wegen des Mordes an ih-  
rem Herren den Pfalz-Grafen begangen / Busse

## Histori von Land-Grav Ludwig

zu thun. Darum so bathe sie an dem Guten oder  
Ehar-Freytag ihren Herren/ daß er mit ihr essen  
solte: Und als sie beyde zu Tische saßen/da bestell-  
te sie/ daß man ihnen allerhand Wildbrät/ gesot-  
ten und gebraten Fleisch vortrug. Da das Graf  
Ludwig gesah/ da erschrack er/ und fragte/ was sie  
damit meinete/ weil sie wohl wüste / daß es Chri-  
sten-Leuthen unziemlich wäre/ der gleichen Spei-  
sen auf solchen heiligen Tag zu nützen/an welchem  
ihr Schöpffer und Erlöser um das Heyl Mensch-  
lichen Geschlechts wegen hätte gelitten an dem  
Creuze? Da antwortete Frau Adelheit: Ist  
uns dieses nun unziemlich zu nützen/wie seynd wir  
dann so feck und verwegen/ daß wir nicht geden-  
cken an den Todtschlag meines seeligen Herrn/  
des Pfalz-Gravens? Dieses wollen wir vor ei-  
ne hohe Sünde halten / aber an jenes kehren wir  
uns nicht/ und meinen es sey wohl gethan. Un-  
sere Sünde seynd nun gewachsen an den Himmel/  
und haben dannoch keine Reu und Leyd noch nie  
empfunden biß gegenwärtige Zeit in unserm  
Herzen/als andere fromme Christen-Leuthe. Da  
schlug Graf Ludewig das Haupt nieder/ und be-  
gunte sehr zu weinen/ und gelobte zu Hand  
in seinem Herzen **GDZ** dem All-  
mächtigen Besserung.

¶ : ¶

Wie

dem Springer / aus Churingen.

Wie Graf Ludwig nach dem  
Bischoff von Halberstadt sandte / und  
ihn wegen seiner Sünde umb  
Rath fragte.



**N**ach Ostern sandte Graf Ludwig einen  
Bothen nach dem Bischoff von Halberstadt /  
seinen besondern Freund / gar einen frommen und  
weisen Mann / und nahme dessen Rath / was ihm  
hierinnen zu thun wär? Da kam der Bischoff zu  
ihm / und riethe ihm eine Wallfarth nach Rom zu  
dem Pabst zu thun / und was der segen und ihn  
büßen würde / getreulich zu verrichten. Sie setzten  
auch eine Zeit / um welche sie beyde miteinander  
gen Rom ziehen wolten / und also richteten sie sich  
beyde auf den Weg. Als sie nun dahin gelangten /

E 4

beich

Wie

beichtete der Graf seine Sünde dem Pabst Ste-  
phano / und empfieng Buß und gelobte Bessere-  
rung und Gehorsam dem Pabst und dem Bischoff  
zu Halberstadt / in allen Dingen / die sie ihn heißen  
würden. Die riethen ihm / daß er ein Münster  
stiftete / wo ihm solches in seinem Land am be-  
quemsten zu thun wär / und sich durch Gott in sol-  
ches hinein begeben als ein Rönch / der Welt gänz-  
lich absagte / und sein übriges Leben in dem Mün-  
ster in Gebet und Andacht mit Fasten / Beten und  
Wachen zubrächte / und auch solche Zeit in steter  
Reu und Leyd über seine Sünde hätte / die weil daß  
er lebte / und also Gott von Herzen dienete / so  
thäte er genug / und könnte der Römische König hin-  
fort kein Gerichte mehr über ihn haben. Und ge-  
schehe auch ein Genügen denen Freunden des  
Pfalz-Graven / welchen er erstochen hatte. Das-  
selbe sollte er auch nach seiner Heimkunft der Frau-  
en Adelheit vorlegen / daß sie sich in ein Frauen-  
Kloster begeben / in welchem sie Gott dienete / und  
ihre Sünde büßte / bis an ihr Ende mit Beten /  
Fasten / Wachen / Almosen geben und anderer  
guten Übung.

Wie Graf Ludewig zu dem  
Pabst Stephano gen Rom kam / und  
von ihm gebüßet wurde / auch wie-  
der nach Hauß zog.

**D**Es nun der Pabst Stephanus Graf Lud-  
ewigen sehr härtiglichen gebüßet hatte/ gieng  
er mit dem Bischoff von Halberstadt wieder de-



müthiglichen nach seinem Land in Thüringen auf  
sein Schloß. Es war auch bey ihm sein Sohn Lu-  
dewig der Dritte mit Nahmen/ diesem ließe er al-  
le seine Unterthanen huldigen/übergab ihm War-  
tenburg und Eisenach/ Naumburg und Frey-  
burg/ wie auch Sangerhausen/ er aber behielte  
Schaumburg und das Gerichte darinnen vor  
dem Wald.

**W**ie Reinhardtsborn/ das Clo-  
ster/ von Graf Ludewigen dem  
Springer gebauet ward.

**N**un war gar nahe bey demselben Schlosse  
Schaumburg ein Töpffer in dem Wald ge-  
fessen/der hieße Reinhard/ bey einem grossen/tief-  
fen Bronnen/ der starck ausfloß. Der sahe alle  
Nacht zwey schöne und helle Kerzen nahe bey sei-  
nem Haus brennen. Des verwunderte ihn sehr/  
doch wann er an die stäte kam/ so fandte und sahe er  
nichts. Dieses zeigte er vielen Leuthen/ die des  
Waldes pflagen und darinnen zu schaffen hatten.  
Nun kame diese neue Mähr auch vor Graf Lu-  
dwigen den Springer/ der reit zu dem vorge-  
nandten Reinhardt/den Töpffer/ und fragete ihn  
wegen der Begebenheit? Reinhardt sagte ihm



die Wahrheit/ und als es Nacht war/ ließ er es  
ihm selber beschauen/ das gefiel ihm wohl/ und  
weil

weil er sich lange besonnen / wo er ein Closter hin-  
bauen solte / in welchem er Willens war Busse  
zu thun und sein Leben zu beschliessen / aber keine  
statt dazu finden konte / da gedachte er / **W**IE  
zeigete ihm die Gelegenheit / und bauete da zu  
Hand ein Closter / und nandte das Reinhardts-  
Born / nach dem Rahmen des Töpffers / der da-  
selbst saß. Das Gottes-Haus richtete er auf in  
der Ehre des allmächtigen **W**IESES / und der  
Jungfrauen Marien / und dabey eine Capellen  
zu Ehren dem heiligen Sanct Johannes des E-  
vangelisten / der sein Patron und Apostel war /  
liegt also die Kirche wo die Kerzen brandten. Er  
gab zu dem Closter Schaumburg / das Schloß  
und alle Zugehörung. Und kam mit dem Bischoff  
darein / der hieße Silibertus / und ward der erste  
Apt / und dienete darinnen Gott bis an sein End /  
in dem Orden Sanct Benedict. Das geschah  
nach Christus Geburth Tausend fünff und achtzig  
Jahr.

## Wie Oldersleben und das Non- nen-Closter zu Scheiplitz gebau- et worden.

**D**al das geschah / da empfienq Frau Adelsheit /  
seine Haus-Wirthin grosse Reu wegen ih-  
rer Sünde / und zog gen Oldersleben / welches ihr  
Leib-Beding war wegen ihres ersten Herren /  
Pfalz.

## Histori von Land Graf Ludwig

Pfalz Graf Friederichs/ der um ihretwillen und  
aus ihrem Rath von Ludwig dem Springer er-  
stochen ward. Und machte da mit der Freunde  
Willen ein Closter und eine Apteu/ und begabte



Das reichlichen mit Gütern. Darnach als sie kam  
in die Burg Scheiplis/ also sie zu ersten gewohnet  
und mit Herren Friederichen gefessen hatte/ da  
bauete sie daraus ein Frauen-Closter/ und gab da-  
zu alles was zu dem Schlosse vormahls gehört  
hatte/ und was daherum gelegen war. Darnach  
gab sie durch Gott ihre Herrschafft ihren lieben  
Kindern/ und allen ihren Freunden/ sagte ab der  
ganzen Welt und ihren Schätzen/ insonderheit  
gabe sie ihrem Gemahl/ Graf Ludewigen/ den sie  
herzlichen allezeit geliebet hatte/ gute Nacht/ ver-  
ließ all ihr Gut/ und liesse sich da einsegnen/ und  
ward

dem Springer / aus Thüringen.

ward die erste Adeptin zu Scheipliz. Sie nahm zu sich viel Jungfrauen / und machte da eine grosse Sammlung / und eine heilige Gesellschaft / bestellte auch Vormunden / die dem Closter getreulich vorstehen mussten in geistlichen und auch in weltlichen Geschäften. Dieses ist geschehen nach Christi Geburt / Tausend neun und achtzig Jahr.

**Wie Graf Ludwig der Springer in dem Closter zu Reinhardts Born starbe.**



**W**Es man zählte nach der Geburt Christi Tausend sechs und neunzig Jahr / da starb Graf Ludwig von Thüringen der Springer in dem Closter zu Reinhardts Born in gutem Alter / und

## Histori von Land- Graf Ludwig

und da er krank wurde/ schrieb er einen Brief an seine gewesene Gemahl/ Frau Adelheit/ die da war eine Adeptin in dem Kloster Scheiplitz/ als ihr zuvor seyd berichtet worden. In demselben Brief thate er ihr zu wissen seines Leibes Schwachheit/ und bedanckte sich vor alle ihre Liebe und Freundschaft/ die er von ihr ie genossen hätte/ batte sie um Vergebung wo er sie beleidiget oder sonsten mißhandelt/ und befahle sie S. Otte und unser Lieben Frauen/ und bathe/ daß sie in ihrem frommen Leben fortfahren/ auch ihre Chor-Schwestern fleißig in acht und Schutz haben wolte. Also starb er bald darnach in grosser Andacht zu S. Otte/ und wurde da begraben hinter dem Hoch-Altar. Da kamen seine Kinder samt viel Grafen und Herren/ und begiengen ihn herrlichen mit Chor-Gesang/ Seel-Messen und Ausspendung des Allmosens gegen viel hundert armer Leuthe/ das dann sehr löblich und nütlichen ist.

Wie die Adeptin/ Frau Adelheit aus grossen Betrübnuß ihres Herzen bald darnach das Zeitliche gesegnete.

**D**A man also viel von dem Tod und Absterben des frommen Ludewigs redete/ beweinte ihn seine Gemahl/ Frau Adelheit/ besonders/ und

dem Springer / aus Thüringen.

und küßte oft und dick sein letztes Brieflein / welches er ihr zu guter letzte in das Kloster gen Schei-  
plis geschickt. Sie betrachtete die schöne Welt-  
Freuden dieser Zeitligkeit / und lenckte ihr Herz /  
welches zuvor so sehr an der Welt gehangen /  
gänglich zu Gott im Himmel / mit täglichen  
Seuffzen und Bitten / daß sie Gott gnädiglichen  
aus der Eitelkeit in die ewige Freude nehmen /



und wieder zu ihrem lieben Herren bringen wol-  
te / welchen sie auf Erden über alle Reichthum lieb  
gehabt hatte. Solches Klagen und Seuffzen  
merckten ihre Kloster-Frauen wol aus ihren trau-  
rigen und reumuthigen Gebärden / und sprachen  
ihr mannigfaltigen Trost zu / aber es wolte ihr  
nichts behagen / sondern fiel ie länger ie mehr in  
gröf-

Histori von Land-Grav Ludwig d. S. a. T.

grössere Betrübniß des Herzens/ biß sie sich endlich ins Sterbe-Bett niederlegte/ und nach weniger Zeit um Herzen Grams willen ihren Geist aufgab/ und im Closter zu Scheipliß starb. Etliche meinen sie liege daselbst in dem Closter/ etliche aber sagen/ man habe sie gen Reinhardts-Born zu ihrem Herren/ den Graf Ludwig begraben.

Also habt ihr vernommen/ wie sich die grosse Liebe zwischen dem Land-Grav Ludwigen/ und der Pfalz-Gräfin/ Frau Adelheit angesponnen/ und was sie vor einen traurigen Ausgang genommen habe. **GOTT** bekehre unser aller Herz zu seiner ewig-währenden und beständigen Liebe/ wende es von dieser schnöden Eitelkeit und betrüghlichen Welt-Freude zu denen unverwelcklichen Schätzen des Himmelreichs/ welche allein beständig/ allein erfreulich/ allein vergnüglich und ewig seynd/ und solches wolle er thun um seines geliebten Sohns/ Jesu Christi/ unsers Heilandes willen in Krafft des Heil.

Geistes/ Amen!



T.  
—  
end  
eni  
Beist  
iche  
aber  
iha

osse  
und  
ten/  
ome  
erg  
ebe/  
be  
fli  
ein  
lich  
sei  
rs



~~Pou Wa 567~~

RAR 194

ULB Halle

3

002 391 309



VD17



te der  
 wir d  
 entwe  
 könne  
 nugsfa  
 Graf  
 ne En  
 schuld  
 aus b  
 heit/  
 lich er  
 begre  
 Jahr  
 hat/n  
 bin ich  
 bey d  
 bliebe  
 vor e

23

en  
 vir  
 en  
 ges  
 id=  
 ei=  
 in=  
 en  
 vel=  
 er=  
 cht  
 zig  
 en  
 Do  
 eif  
 ge=  
 as  
 or=  
 /  
 sie

